

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ein Tiroler Gottesgarten

Feurstein, Ida

Innsbruck, 1927

In dunkler Zeit

In dunkler Zeit.

Das 16. Jahrhundert zog als überaus stürmische und ereignisreiche Zeit über Europa dahin. Auch an den österreichischen Erblanden ging es nicht spurlos vorbei.

Die Entdeckung Amerikas, die Erfindung und rasche Ausbreitung der Buchdruckerkunst, sowie manch' andere geistige Errungenschaften brachten viele Umwälzungen mit sich. Der tiefste und einschneidendste Einfluß ist aber dem Wirken jener unseligen Männer zuzuschreiben, die unter dem Vorwande, Verbesserungen in die Lehren und Gebräuche der hl. Kirche bringen zu wollen, namenlose Wirren in die Welt trugen. Endlose Kriege, unheilvolle Empörungen, ein „Meer von Blut und Tränen“ wie ein Chronist jener Zeit versichert, waren die unmittelbare Folge ihres Auftretens. Die Sitten waren verroht, Mord und Totschlag wegen Nichtigkeiten etwas Alltägliches; der Hang zur Ueppigkeit und Trunksucht wurde immer allgemeiner. Der Unterschied zwischen „Mein und Dein“ war längst in weiten Kreisen verwischt, — der tiefste Verfall der Sittlichkeit schien unaufhaltsam. Dazu kam als bedeutungsvolles Verhängnis der Mangel an guten Schulen. Die Lehrerschaft war zum Großteil unfähig und gottentfremdet, der Religionsunterricht fehlte infolge großen Priester mangels fast gänzlich. Auch nach Außen trug die Zeit den Stempel des Unglückes. Außerordentlich gefürchtet waren z. B. die zahlreichen Durchzüge der kaiserlichen Kriegstruppen, besonders der Italiener und Spanier. Man hatte vor ihnen oft mehr Angst, als vor dem Feinde. Zu den unfäglichen Greueln, die die Söldner verübten, gesellten sich gar oft ansteckende Krankheiten. Die Pest und andere Seuchen rafften Ungezählte hinweg, ganz Europa war mit Schrecken und Trauer erfüllt und kein Heilmittel schien für die allgemeinen Schäden und all' die Zwietracht der Zeit gewachsen.

Tirol war von den Gläubensneuerern noch verhältnismäßig lang verschont geblieben. Um das Jahr 1521 fand ein Apostel Luthers, der entsprungene Mönch von Berchtesgaden Dr. Jakobus Strauß aber auch hier für seine Lehre Zuhörer und Anhänger. Er ließ sich zuerst in Hall nieder, wo er bald eine zahlreiche Schar um sich sah. Der ehrsame Stadtrat duldete zwar den lutherischen Prädikanten nicht allzulange, doch hatte die neue Lehre schon so viel Beifall in der Bevölkerung gefunden, daß die Pfarrkanzeln dem Dr. Urban Regius, Religionsprofessor aus Ingolstadt, einem erklärten Lutheraner übertragen wurde. Unter dem Landvolke fanden weniger die Lutherpredigten, als die aus dem fernen Thüringerlande eingewanderten Wiedertäufer viele Anhänger. Besonders waren es die Bergarbeiter von Schwaz, die sich betören ließen. Diese lehnten sich dann auch bald gegen die Obrigkeit auf und gaben sozusagen den Auftakt zu vielen ernstern Unruhen und Kriegsläufen im Lande.

Die Lage des damaligen Tirol und der ganzen habsburgischen Länder vergleicht ein berühmter Geschichtsschreiber mit einer dunklen Gewitternacht, in welcher aber der Herr des Himmels doch einige helle Sterne herableuchten ließ: Edle Menschen, die durch ihre Tugend und Heiligkeit vorbildlich wirkten, für Hunderte ein Ansporn zur Verbesserung der Sitten wurden und viele zur Rückkehr zu den Lehren der hl. römischen Kirche führten.

Unter diesen ragt besonders als Vorbild jeglicher weiblichen Tugend die ehrwürdige Dienerin Gottes Erzherzogin Magdalena von Oesterreich hervor, deren Gedächtnis die nachfolgenden Seiten gewidmet sein sollen.

Das Kaiserkind.

Erzherzogin Magdalena von Oesterreich wurde zu Innsbruck am 14. August 1532 geboren. Sie war das sechste Kind der überaus glücklichen Ehe Kaiser Ferdinands I. und seiner Gemahlin Anna, einer geborenen Prinzessin von Ungarn. Schon früh legte die kleine Erzherzogin